Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 9 (1922)
Heft: 12

Artikel: Das Clubhaus zur Geduld in Winterthur
Autor: Schlosser, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-10642

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit dem Jahrgang 1923 erscheint „DAS WERK“ im Verlag der Gebr. Fretz A.-G. in Zürich. Wir benützen diese Gelegenheit gerne, um allen unsern Mitarbeitern und Abonnenten, die uns während den neun Jahren, da die Zeitschrift bei uns erschienen ist, treu geblieben sind, den verbindlichsten Dank für ihre Mithülfe auszusprechen. Mit diesem Dank verbinden wir den Wunsch, sie möchten auch in Zukunft der Zeitschrift im neuen Verlag um der hohen Sache willen, die sie vertritt, ein lebhaftes Interesse bewahren.

„DAS WERK“ A.-G.

DAS CLUBHAUS ZUR GEDULD IN WINTERTHUR

VON HEINRICH SCHLOSSER

Unter den schweizerischen Kleinstädten nimmt Winterthur eine ganz besondere Stellung ein. Als Sitz einiger unserer mächtigsten Industrie- und Handelsfirmen reicht sein Ruf in alle Welt. Für die kleinen schweizerischen Verhältnisse hat Winterthur aber noch die außerordentliche Bedeutung, daß es eine Stätte der intensivsten privaten und öffentlichen Kunstförderung ist. Bildende Kunst, Musik (das Winterthurer Musikkollegium ist bekanntlich das älteste der Schweiz) und Dichtung fanden von jeher eine verständnisvolle Pflege.

Das vor einigen Jahren erstellte neue Museum mit seinen reichen Beständen alter und zeitgenössischer Meister, das umsichtig und vortrefflich ausgebaute graphische Kabinett — sie sind Zeugen eines verständnisvollen Sammelns und eines vertieften, sicher geleiteten Willens zu einer künstlerischen Kultur. Und die besondern Veranstaltungen, wie sie der Winterthurer Kunstverein mit seinen verschiedenen Ausstellungen in den letzten Jahren geboten hat, sind weitherum als außerordentliche Leistungen gewertet und bekannt geworden. Diese Blüte des Winterthurer Kunstlebens wäre nun allerdings nicht denkbar, wenn sie die Kraft zu ihrer Entfaltung nicht aus alter Tradition geliehen erhielte. Diese Tradition liegt in der persönlichen Förderung, die die Künstler selbst erfahren durften und heute noch erfahren dürfen. Die nämliche Großzügigkeit, die das Winterthurer Industrie- und Handelsleben kennzeichnet, finden wir auch hier. Künstler sind die persönlichen Freunde ihrer Förderer. Und dieses besondere Verhältnis bringt es mit sich, daß nicht der Künstler allein der Bedachte ist, sondern daß er durch jenen intimen persönlichen Kontakt mit seinem Förderer wohl selbst beratend Teil haben darf bei wichtigen Unternehmungen, wie sie sich bei der Entwicklung einer intensiven privaten und öffentlichen Kunstpflege in rascher Folge ergeben. Tradition ist in Winterthur, daß sich die private Kunstpflege der Öffentlichkeit dienstbar macht. Diese Tradition entspricht dem Gefühl der Verantwortlichkeit, einem Gefühl, das in Winterthur bei den Außerordentliches Vermögenden gegenüber der Allgemeinheit von jeher besonders lebendig war.

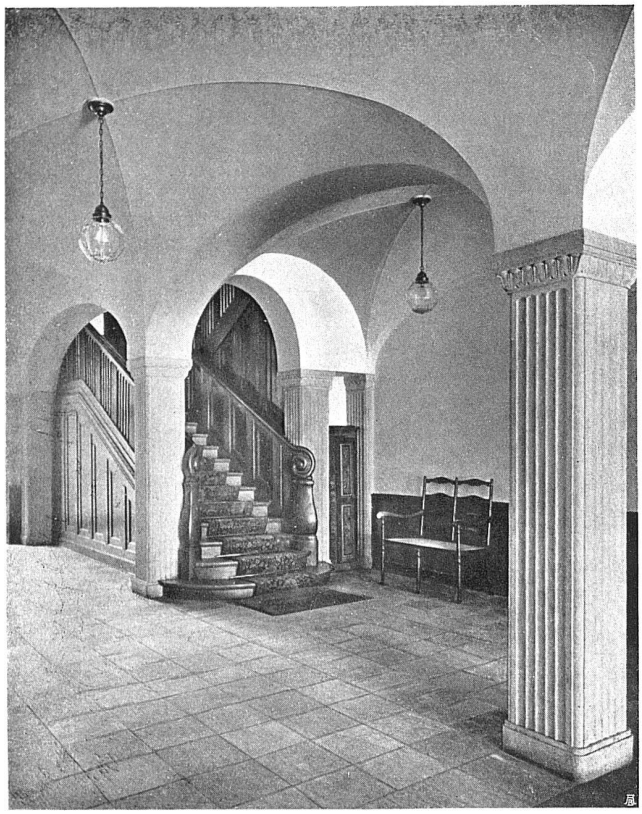
Das Clubhaus zur Geduld, dem die Illustrationen dieses Heftes gewidmet sind, bot seiner besondern Zweckbestimmung zufolge den bauleitenden Architekten und den Künstlern, denen die Gestaltung und Ausschmückung einzelner Räume anvertraut wurden, eine Aufgabe dankbarster Art. Das Haus soll den Mitgliedern des

Clubhaus zur Geduld in Winterthur

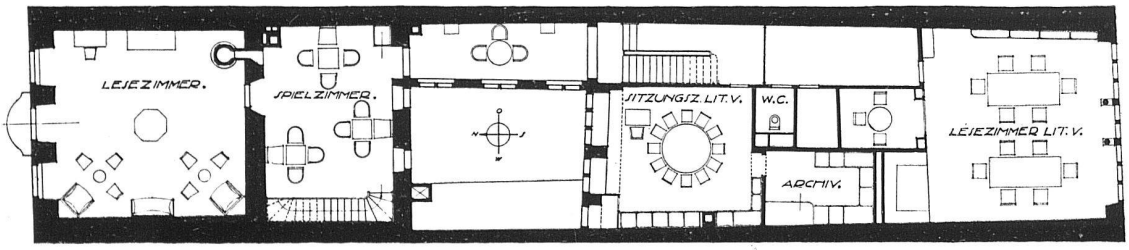
von seinem Bauherrn begründeten Clubs als Stätte einer vom Wirtshaus losgelösten Geselligkeit dienen. Zudem sind seine Räume dazu bestimmt, den zahlreichen, in Winterthur sich vorübergehend aufhaltenden ausländischen Geschäfts-Freunden und -Missionen eine gastliche Aufnahme zu bieten.

Der im Vergleich zu seiner Länge sehr schmale Baukomplex wird durch einen kleinen Hof in zwei Häuser geteilt, die aber in den obern Stockwerken durch seitliche Gänge miteinander verbunden sind. Die Ansicht des Hauses von der Marktgasse her zeigt eine klar disponierte, schlichte Fassade. Über dem Toreingang mit der neuen schönen Türe ruht der Formen des Frühbarocks aufweisende Erker des ersten Stockwerks. Die Fenster der drei Stockwerke sind zu geschlossenen Fluchten zusammengefaßt. Aus der Baugeschichte erfahren wir, daß eine durchgreifende Umbaute des alten Bürgerhauses zur Geduld vonnöten war. So wurde z. B. der schöne geräumige Flur mit dem Treppenaufgang aus zwei unwohnlichen Nebenräumen gewonnen.

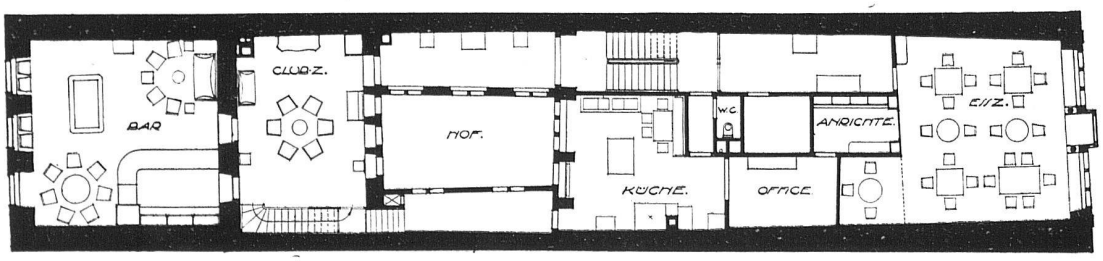
Über die bequem begehbare Treppe gelangt man in ein Clubzimmer, das den Charakter einer Halle hat, einen ungemein behaglich anmutenden Raum, der durch die grünledernen Clubsessel seine besondere farbige Note erhält. Ein einfacher Kamin, die alte Decke, die massiven Türen mit den schön profilierten Füllungen und Rahmen, dann der Treppenaufgang ins obere Stockwerk mit seinem leicht geschwungenen Antritt und dem zierlichen Geländer, die Treppenrückwand mit ihrer kassettierten Holztäfelung, das sind Elemente, die dem Raum eine gediegene und intime Wirkung verleihen. Besondere Sorgfalt wurde der Beleuchtung durch die Verwendung von indirektem Licht beigemessen.



Clubhaus zur Geduld in Winterthur. Flur und Treppenaufgang



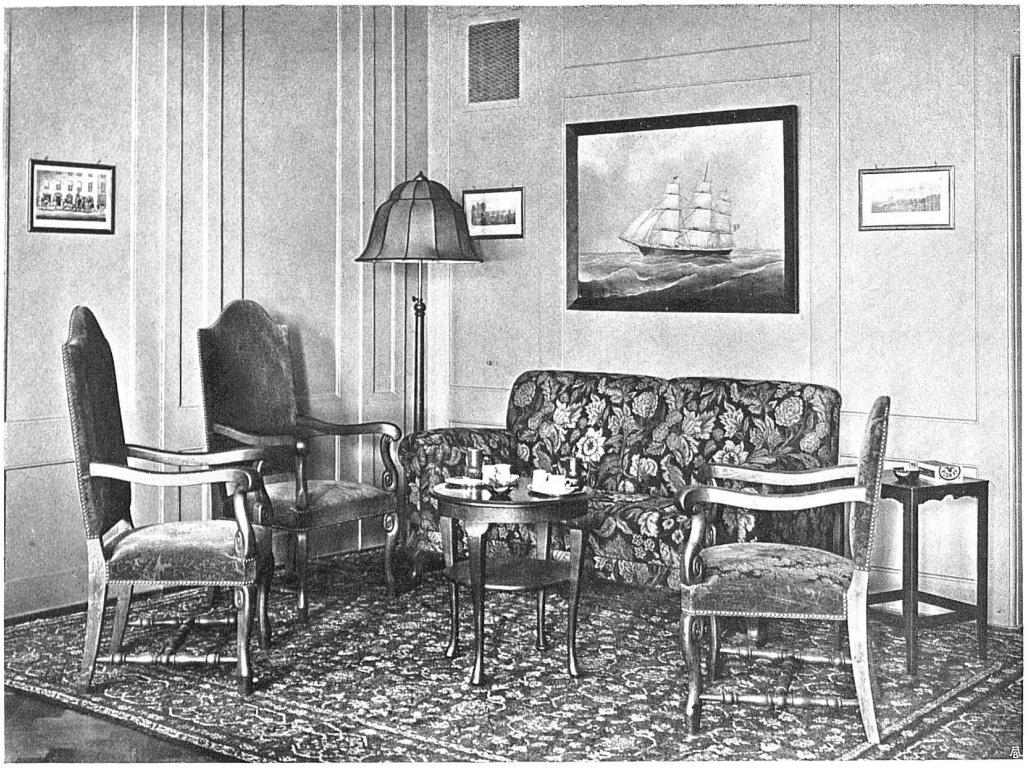
Clubhaus zur Geduld II. Stock



Clubhaus zur Geduld I. Stock

Clubhaus zur Geduld in Winterthur Halle

Clubhaus zur Geduld in Winterthur Halle

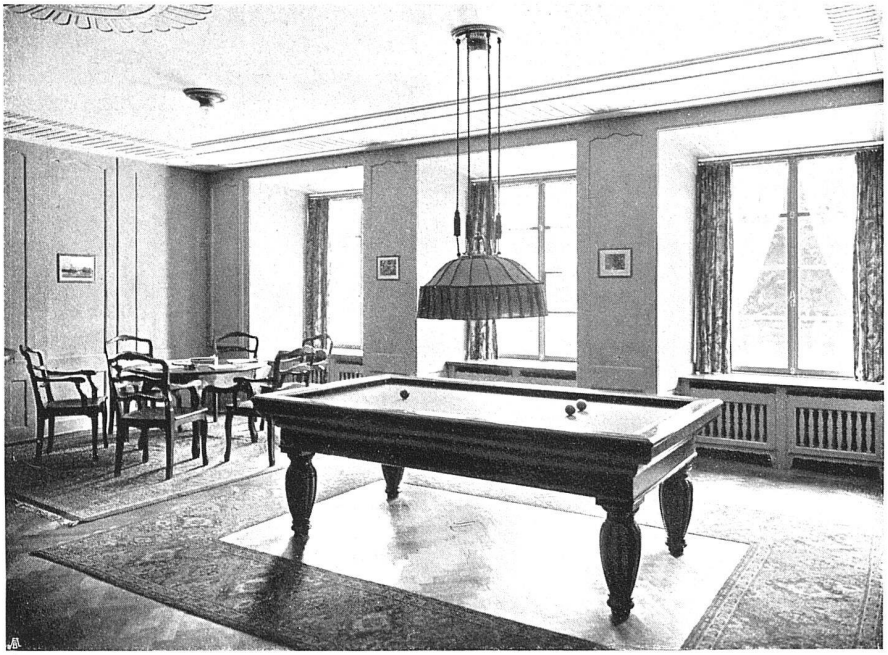


Clubhaus zur Geduld in Winterthur — Bar-Ecke

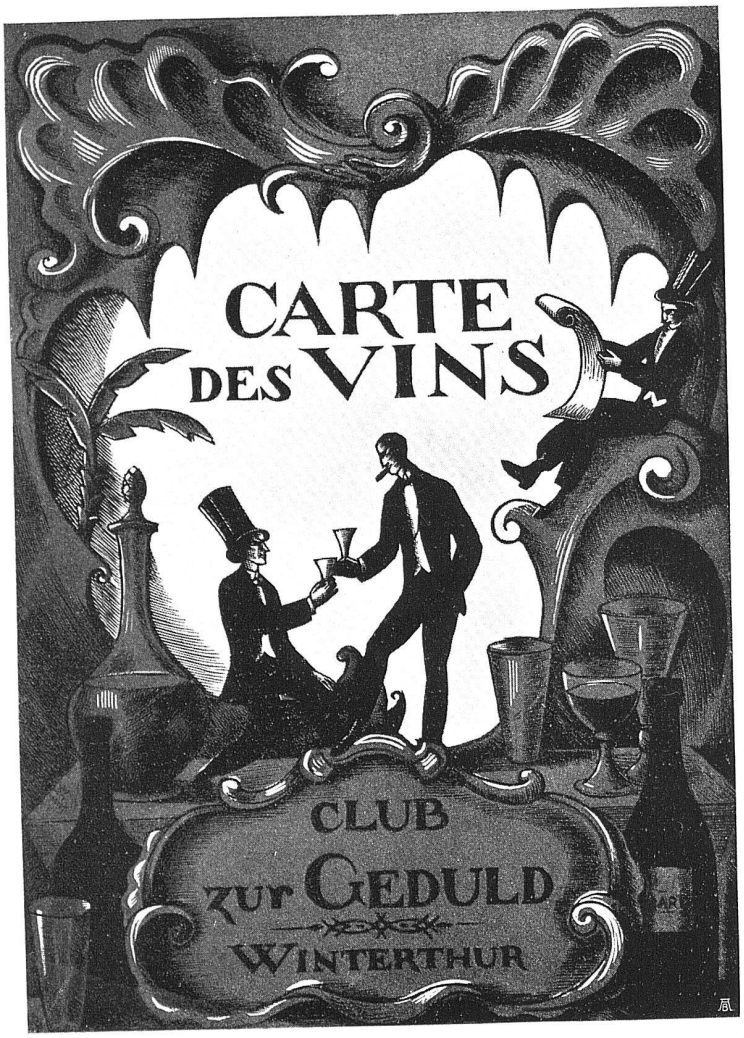
Von dieser Halle aus betritt man die Bar mit Billard, einen durch das hellgestrichene Getäfer ungemein freundlich wirkenden Raum. Die Disposition des Mobiliars ist hier wohl nicht restlos gelöst. Der Schanktisch wirkt im Verhältnis zu den Dimensionen des Zimmers etwas wuchtig. Umso harmonischer wirkt die gemütliche Sofaecke mit den bequemen Armstühlen und dem großen Stehlicht. Ihren farbigen Reiz erhält diese Ecke durch den bunten Bodenteppich und den großgemusterten Bezug des Sofas, über dem ein älteres Gemälde hängt, das von einem frühern Besitzer des Hauses zur Geduld stammt und einen Kauffahrtei-Segler auf bewegtem Meere darstellt. Schöne englische Stiche, geschmackvoll gerahmt, zieren rings die Wände. Im Vorderhaus ist dann noch das große Speisezimmer gelegen, das nach den Intentionen Henry Bischoffs, Lausanne, des bekannten Malers und Graphikers, gestaltet wurde. Bischoffs Talent für die dekorative Malerei (im besten Sinne des Wortes) hat hier eine Aufgabe gefunden, die seiner Neigung zur illustrativ-fabulierenden Fassung des Motivs in reichstem Maße entgegenkommt. Das Getäfer des Zimmers ist an drei Wänden in der Weise aufgeteilt, daß wohl gegen dreißig Füllungen entstehen, die Bischoff mit ebenso vielen Panneaux geschmückt hat. Die Vorwürfe sind zum Teil dem Handels- und Industrieleben entnommen. Karneval-, Jagd- und Badeszenen wechseln daneben mit landschaftlichen Motiven ab. Aber mehr noch als das Landschaftliche besticht auch hier wie bei den Holzschnitten Bischoffs das Figürliche durch die kapriziöse, marionettenhafte Bewegung. Der ganze Zyklus der Wandbilder ist von einer schönen farbigen Einheitlichkeit.

Über der Halle liegt im zweiten Stockwerk der Bridge-room, ein Zimmer, in dem durch die hoch hinaufreichende Holztäfelung und den den ganzen Boden bedeckenden prächtig gemusterten Teppich eine warme farbige Wirkung erreicht wird.

Clubhaus zur Geduld in Winterthur — Bar



Clubhaus zur Geduld in Winterthur — Bar



Henry Bischoff

Weinkarte

Henry Bischoff — Speisesaal im Clubhaus zur Geduld

Henry Bischoff — Nische des Speisesaals im Clubhaus zur Geduld

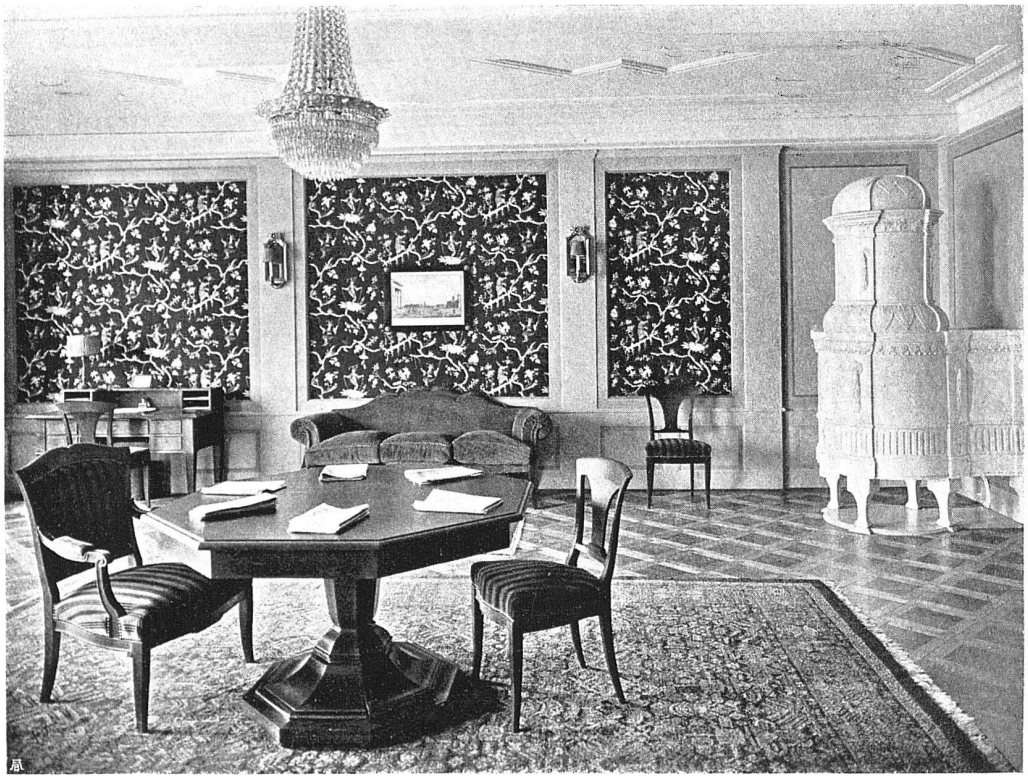
Henry Bischoff — Malereien im Speisesaal des Clubhauses zur Geduld

Henry Bischoff — Malereien im Speisesaal des Clubhauses zur Geduld

Clubhaus zur Geduld — Bridge-room

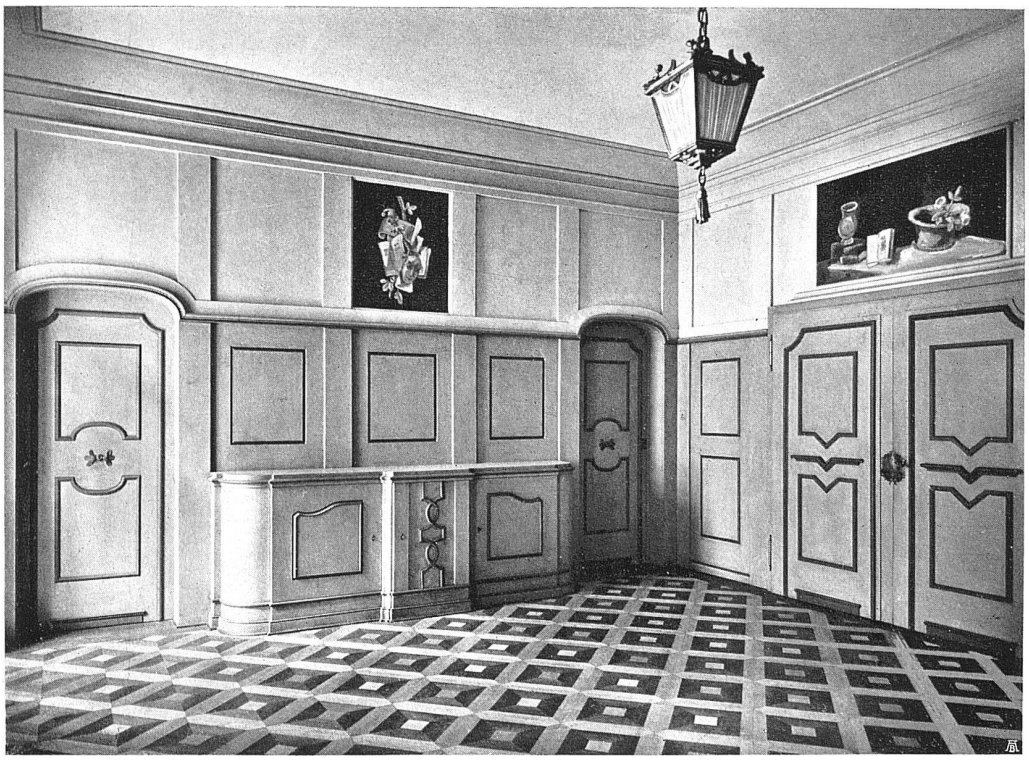
Clubhaus zur Geduld — Bridge-room

Clubhaus zur Geduld — Ecke im Lesesaal

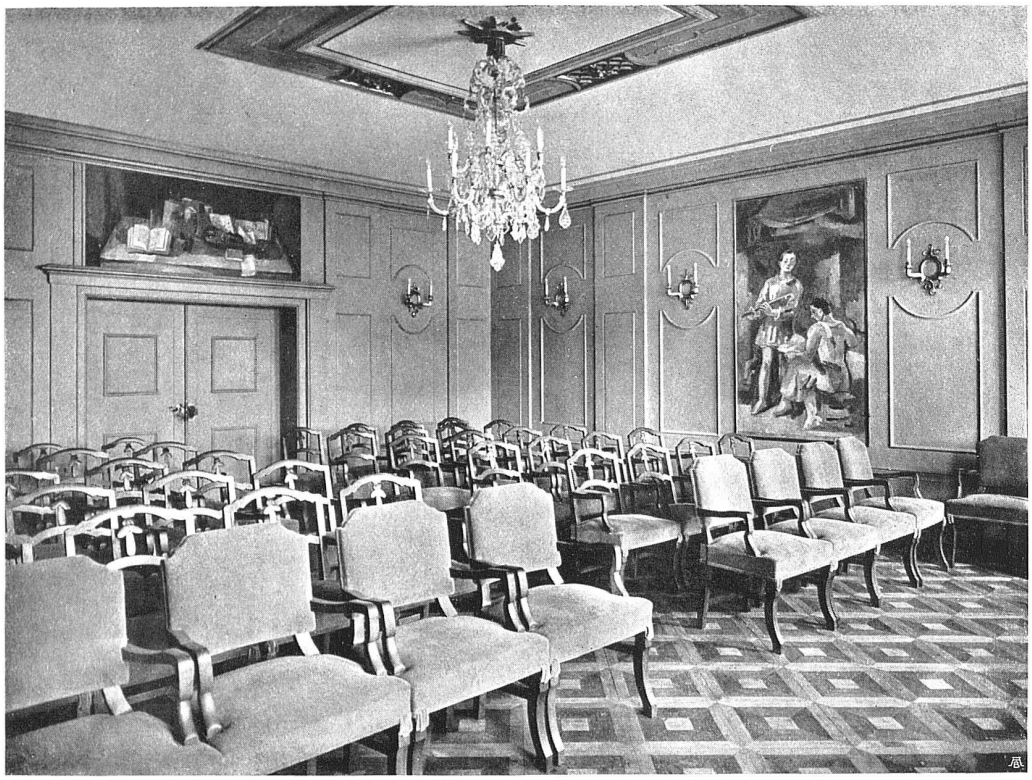


Clubhaus zur Geduld — Lesesaal

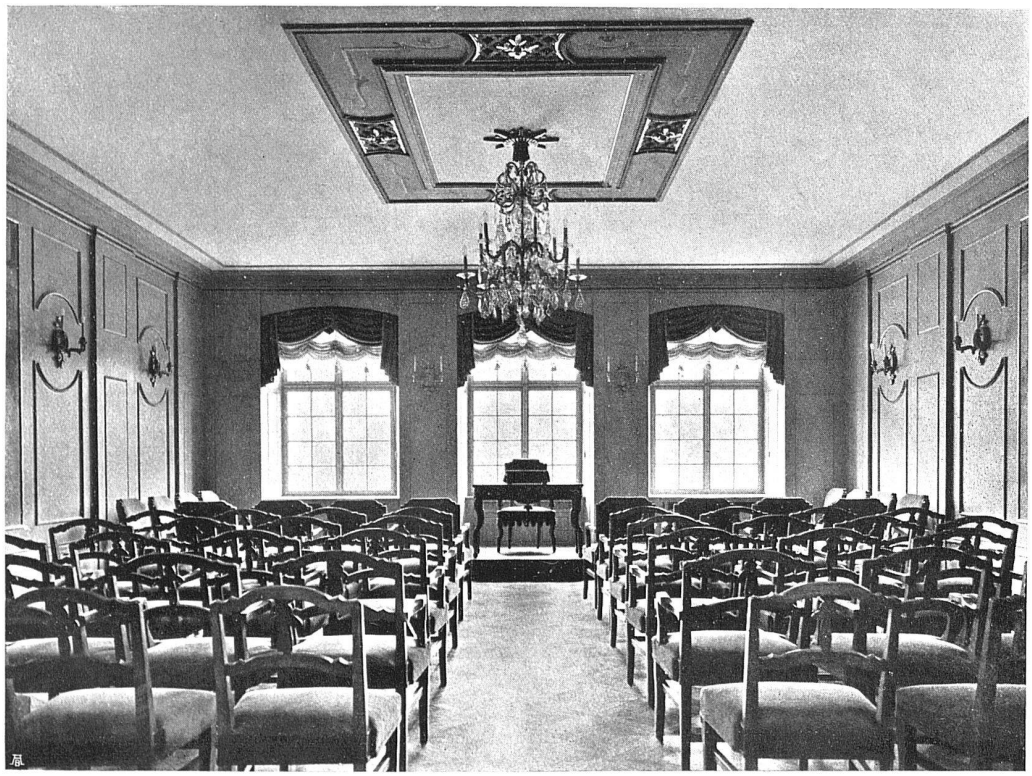
Karl Walser — Supraporte im Vortragssaal des Clubhauses zur Geduld



Karl Walser — Vorhalle und Garderobe des Vortragssaals im Clubhaus zur Geduld



Karl Walser, Vortragssaal im Clubhaus zur Geduld in Winterthur. Holztäfelung mit Lackfarbe gestrichen, die Bilder auf Holz gemalt. Stühle in Nußbaum mit rotem Samtbezug



Karl Walser, Vortragssaal im Clubhaus zur Geduld in Winterthur

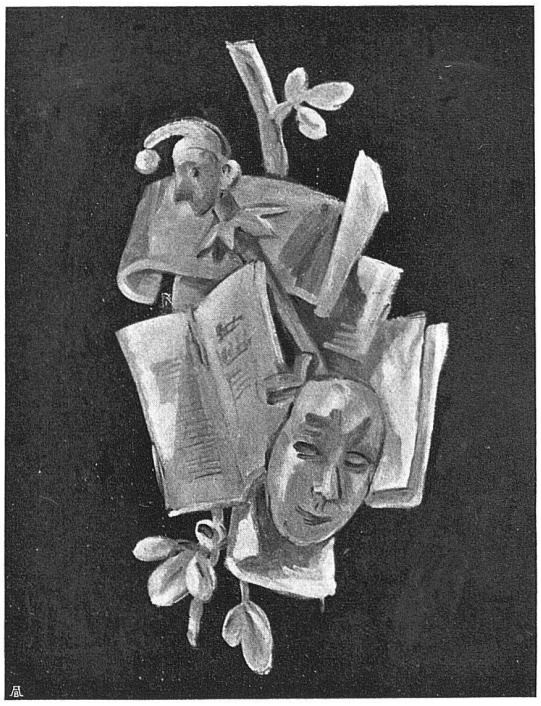
Karl Walser, Wandmalerei auf Holz im Vortragssaal des Clubhauses zur Geduld in Winterthur

Karl Walser, Wandmalerei auf Holz im Vortragssaal des Clubhauses zur Geduld in Winterthur

Auch hier gibt die vom alten Bau übernommene alte Decke dem Raum eine besondere Note. Das Mobiliar besteht aus den in gefälligen Formen gehaltenen Spieltischen und den bequemen breit und tief gebauten Polstermöbeln. Vornehm reich ist die farbige geschlossene Wirkung. Nebenan betritt man das über der Bar gelegene, in seiner Ausstattung einfacher gehaltene, geräumige Lesezimmer, das seine besondere Charakteristik durch die großen dekorativen Panneaux und den alten weißen Turm-Ofen erhält. Der Verbindungsgang zum Vorderhaus ist zum kleinen intimen Bridge-room für Damen ausgestaltet. Zwei weitere freundlich ausgestattete Räume sind der „Literarischen Vereinigung Winterthur", die in den wenigen Jahren ihres Bestehens durch ihre Vorträge und die Herausgabe von inhaltsreichen Jahrbüchern dem literarischen Leben Winterthurs viel Anregung geboten hat, überlassen worden.

Für größere Veranstaltungen des Clubs ist der Festsaal im dritten Stockwerk geschaffen worden, der, als Vortragssaal verwendet, auch der Öffentlichkeit zugänglich ist. Seine Ausgestaltung ist das Werk Karl Walsers, Zürich. Schon im farbig hell gehaltenen Vorraum, der zugleich als Garderobe dient, hat der Künstler eine mit wenig Mitteln erreichte schöne Raumwirkung erzielt. Als einziger Schmuck dienen Grisaillen und Supraporte. Der Vortragssaal selbst, für ein kleines Auditorium berechnet, ist ein vorbildliches Beispiel geschmackvoller Innendekoration. Den farbigen Hauptakzent gibt die in den Formen schlicht gehaltene rotbezogene Bestuhlung. Die beiden großen Panneaux der Seitenwände und die Supraporte, pastos gemalt, sind der kostbare Schmuck dieses zugleich vornehm und intim gestalteten Saals.

So hat Winterthur im Clubhaus zur Geduld durch das zielsichere Zusammenarbeiten des Bauherrn, Herrn Oskar Reinhart, mit den bauleitenden Architekten, den Herren Rittmeyer und Furrer, und den schon genannten Künstlern einen baulichen Zuwachs prächtigster Art erfahren dürfen.



Clubhaus zur Geduld
Karl Walser

Grisaille im Vorraum
des Vortragssaales

Die Clichés zu sämtlichen Illustrationen dieses Heftes wurden nach photographischen Aufnahmen des Ateliers Hermann Linck in Winterthur erstellt.

Redaktion: Heinrich Schlosser — Druck: Benteli A.-G., Bern-Bümpliz